

## Und das ist Weihnachten?

Die Mutter hat in unserem Krippenspiel ganz aufgeregt am Ende gefragt „Und das ist Weihnachten?“. Ihr fehlte etwas: Maria und Josef, das Baby in der Krippe, die Engel. Das alles hat sie nicht gesehen. Und wir müssen sagen, es stimmt, all das ist nicht vorgekommen in unserem heutigen Krippenspiel. Hat die Mutter also Recht? Haben wir etwas falsch gemacht? Müssen wir unseren Regisseur oder besser unserer Regisseurin sagen, du hast falsch gearbeitet? Das nächste Mal schreibst du aber ein besseres Krippenspiel.

Aber stopp, die Mutter hat ja das Ende des Krippenspiels nicht mehr mitbekommen. Da war sie aufgeregt aufgestanden und ist mit ihrer Familie gegangen. Und hat da genau diesen Satz gesagt „Und das ist Weihnachten?“. Denn ganz am Ende ist doch Maria gekommen. Wäre die Mutter bis zum Ende geblieben, dann hätte sie gesehen, welche Wahrheit in unserem Krippenspiel gesteckt hat. Maria war ausgewählt wurden, das Baby und den Retter – Jesus Christus – auf die Welt zu bringen. So hatte es Gott schon vor Jahren dem jüdischen Volk versprochen. Er nimmt sich aller Menschen an, sein Reich kommt, sein Wille geschieht, seine Kraft und seine Güte erfährt Jeder aus den vergangenen, den jetzigen und den

kommenden Zeiten. Seine Zusagen galten damals und sind heute noch gültig.

Und Maria mit dem Baby, sie war die ganze Zeit bei in der Kirche. Nur sie hat es nicht gesehen und gespürt. Stattdessen hat Sie bzw. der Vater beide immer wieder fortgejagt und den Beiden keinen Platz angeboten. Ihr „Nein“ war sehr deutlich zu hören und zu spüren. Es gab für Maria keinen Platz zum Sitzen und im Herzen ebenfalls nicht. Ihnen war es viel wichtiger, den richtigen Kartoffelsalat zu haben mit den 2 Löffeln saurer Sahne als I-Tüpfelchen, die ausgenommene Gans, der Weihnachtsbaum. Sie wollten keine Unruhe in der Kirchenbank. Aber sind das nicht alles Äußerlichkeiten. Was hat das mit Weihnachten zu tun? Was ist Weihnachten?

Wir erinnern uns heute daran, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde geschickt hat. Als Baby kam er zu uns. Die Hirten durften ihn als erstes sehen und bestaunen. Er war klein und verletzlich. Aber wenn das alles wäre zu Weihnachten, dann wäre Weihnachten nicht Weihnachten. Zu Weihnachten gehört auch die Botschaft, dass er als Mensch hier auf Erden gelebt hat. Er hat alles durchlebt, was auch wir heute noch durchleben. Kindheit, Pubertät, Dankbarkeit seinen Eltern gegenüber, Frust, Ärger, gemeinsames Spielen auf der Straße mit Freunden, Lernen und Studium in

der Synagoge, Älter werden, .... Und dann sein Tod am Kreuz zu Passah. Nein, das durchleben wir nicht. Das müssen wir nicht durchleben. Das hat er für jeden von uns getan. Den ohne seinen Tod am Kreuz haben wir nicht die Möglichkeit, zu Gott zu kommen: Er begegnet uns in diesem Baby zu Weihnachten und zu Ostern als der König der Juden. Er ist gestorben, war Tod und ist auferstanden am dritten Tag. Jesus Christus hat zu Ostern all unsere Sünden auf sich genommen und für immer verbannt. Ohne Ostern ist Weihnachten sinnlos. Ohne Auferstehung ist sein Tod sinnlos. Nur das Baby allein, bringt uns allen keinen Frieden. Es wäre ein schöner Feiertag in der Familie. Eine Auszeit von der Arbeit, gemeinsame Familienzeit und natürlich die Geschenke für die Kinder. Unsere Eltern im Krippenspiel haben die Wahrheit über Weihnachten leider noch nicht verstanden. Sie ist ihnen bisher verschlossen geblieben.

Diese Wahrheit erschließt sich mir nur, wenn ich zu Jesus Christus sage, komme bitte in mein Herz. Ich will dich aufnehmen und du bist mein Herr. Er klopft immer wieder an und fragt uns, willst du mein Kind sein. Und wir? Wir öffnen ihm nicht unser Herz.

Bevor wir die Frage für unser Herz beantworten, will ich noch einen Schritt zurückgehen. Stellt euch vor: Es klopft an eurer Tür. Warum öffnet ihr diese nicht?

Welche Gründe gibt es, *nicht* „Herein!“ zu sagen, *nicht* zu öffnen?

Sechs Gründe kann ich mir da vorstellen? Zum einen wäre da, ich möchte, so wie ich bin niemanden begegnen. Vielleicht ist meine Wohnung auch nicht aufgeräumt und sieht chaotisch aus. Ich möchte allein sein oder habe Angst, Menschen zu begegnen. Und dann kann es auch Trotz sein, „Ihr könnt mir alle gestohlen bleiben!“. Vielleicht wird es mir auch zu laut, gerade wenn jemand mit Kindern kommt und ich es sonst nicht so laut habe. Diese Gründe können im Moment richtig sein, aber wenn ich sie immer wieder vorschleibe, dann ist kein einziger *guter* Grund vorhanden. Nein, wir müssen nicht dauernd erreichbar und aufnahmebereit sein. Aber wenigstens nachschauen, wer es denn ist und um was es geht, das sollte gewöhnlich gehen.

Und jetzt ist Weihnachten und Christus selbst „steht auf der Matte“. Durch den Mund des Sehers Johannes, der das Buch „Offenbarung“ geschrieben hat, wird uns gesagt „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.“  
(Offenbarung 3, 20)

Und heute zu Weihnachten steht Christus vor der Tür und klopft an. Es klopft mit Geduld und Beharrlichkeit. Immer noch. Immer wieder. Es gibt viele Gründe, dieses Klopfen zu überhören.

Was hält *mich* womöglich davon ab, Christi Klopfen zu hören und die Tür zu öffnen?

- Vielleicht die *Behäbigkeit* – dass niemand mich stören soll. Ich fühle mich so wohl, wie es gerade ist.
- Oder die *Scham*, Christus so unter die Augen zu treten, wie ich bin, ohne Maske und Fassade.
- Die *Scheu*, Christus mein Chaos zuzumuten, all das Ungeordnete, Ungeklärte, Unaufgeräumte, die ganzen „Altlasten“.
- Vielleicht die *Angst* – vor einem Gott, der mich nur aus einem einzigen Grund aufsucht: um mich zur Rechenschaft zu ziehen, in die Pfanne zu hauen und mich mit all dem zu belasten, was das Leben schwer und quälend macht. – Also meine verquere Gottes-Vorstellung, weil Gott genau so nicht ist.
- *Trotz und Weltschmerz*: „Das ganze Fromme kann mir gestohlen bleiben!“ und „Mir kann sowieso keiner helfen!“ – Getreu den Worten des Blinden: „Ich glaube nur, was ich sehe!“

- Oder *Lebens-Lärm*: So viel Lautes, so viel Unruhe, Termine, redende Mitmenschen, plappernde Radios, rauschende Musikanlagen, Fernseher, Zeitschriften, Bücher. Dauernd was in der Hand haben. Kein geistlicher Impuls passt da noch ins Ohr, ins Bewusstsein, ins Herz. Es ist schlicht kein Platz mehr für Christus.

Aber man *kann* auch: hinhören, aufstehen, öffnen und sagen: „Willkommen! Tritt doch ein!“ Und genau das wünsche ich Euch allen heute. Nutzt Weihnachten dazu, bewusst zu Jesus Christus – dem Baby in der Krippe und dem Herrn aller Herren – zu sagen “Willkommen! Tritt ein in mein Leben!“ Dann muss ich nicht sagen „Und das ist Weihnachten?“, denn dann habe ich den Sinn von Weihnachten begriffen.

Gebet:

Christus, klopfst Du auch bei mir? Ich höre nichts! Ich vermisse Dein Klopfen. Manchmal fehlst Du mir so. Da will ich Deine Stimme hören, da will ich Deine Hand spüren und – nichts ist.

Vielleicht stimmt es ja: Es ist zu laut um mich herum, zu laut in mir drin. So viele Stimmen, so viele Gedanken. So viel zu erledigen. Ich ziehe meine Kreise, drehe am Rad – und bin doch so starr, so mutlos, so verschlossen, so dicht, so taub.

Christus, klopf doch weiter! Gib nicht auf! Lass mich Dich hören. Und die Tür finden. Möglichst heute noch!  
Amen.

Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen